Freitag, 27. August (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9295. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 26. August. Mac Mahon reist morgen nach dem Loret-Departement zur Eröffnung der Jagd ab. — Decazes wird Sonntag hier erwartet.

Madrid, 26. August. Wie General Martinez Campos telegraphirte, haben die Carlistenchefs in Seo d'Urgel die Uebergabe der Forts unter der Bedingung des freien Abzuges der Garnison angeboten; General Campos lehnte dieses Gesuch ab. Die Unterhandlungen dauern noch fort.

V. Ein neues Actiengesetz.

Nach dem Ausbruche der Krisis vom Jahre 1873 wurde von allen Seiten die Forderung nach einer neuen Regelung der Gesetzgebung über das Actienwesen geltend gemacht. Die Nachtheile des Gründungsschwindels waren zu fühlbar, als daß nicht der Wunsch, einer Wiederholung solcher Vorkommnisse für die Zukunft vorzubeugen, ganz natürlich gewesen wäre. Man erkannte, daß den sogenannten „Gründern“ bei der Bildung der Actien-Gesellschaften ein zu freier Spielraum gelassen sei, daß sich ferner in den bestehenden Gesetzen Lücken befanden, welche durch die Statuten der Gesellschaften ausgefüllt werden sollten, aber factisch nicht ausgefüllt wurden, und daß es in Folge dieses Mangels möglich war, die Actienunternehmungen zu reinen Ausbeutungsmaschinen für das Publikum zu machen, ohne dabei mit dem geschriebenen Rechte in Conflict zu gerathen. Man sah, welche Zerstörungen angerichtet worden waren, und man bedachte nicht, daß der Mangel an wirthschaftlicher Einsicht, die Leichtgläubigkeit und die blinde Gewinnsucht auf Seiten der Betrogenen an dem allgemeinen Unglücke kaum weniger Schuld hatte, als das Raffinement und die speculative Ueberlegenheit auf Seiten der Betrüger. Gegen die Letzteren verlangte man den gesetzlichen Schutz mit einer solchen Kritiklosigkeit, daß sich selbst ein bekannter Volkswirthschaftslehrer zu der öffentlichen Erklärung hinreißen ließ: man solle die Actienunternehmungen überhaupt ganz beseitigen, wenn man sie nicht von den eingerissenen Mißbräuchen befreien könne.

Diesem Drängen nach einer Reform des Actiengesetzes gegenüber ging die Regierung mit einer Bedachtsamkeit vor, die ihr von manchen Seiten in hohem Grade verdacht worden ist, die aber dennoch wohl sehr zweckmäßig war. In leidenschaftlicher Erregung Gesetze zu machen, hat sich noch immer als nachtheilig erwiesen; deswegen war es gut, auch in diesem Falle vor allen Dingen die Leidenschaft verrauchen zu lassen. Das Actiengesetz ist also bis heute nicht verändert und jetzt sind die Gemüther bereits in soweit wieder beruhigt, daß man allgemein der Ansicht zustimmt, es sei am passendsten, diese Reform erst bei der bevorstehenden Revision des deutschen Handelsgesetzbuches, wohin dieselbe auch ihrem ganzen Wesen nach gehört, vorzunehmen.

Indessen erscheint es immerhin dankenswerth, wenn sich inzwischen Männer, denen wirthschaftliche Einsicht und praktische Erfahrung zur Seite stehen, der Aufgabe unterziehen, ihre Meinungen über den in Rede befindlichen Gegenstand vor der Oeffentlichkeit auszusprechen. Dies geschieht neuerdings in einer bei Julius Springer in Berlin soeben erschienenen Brochüre, welche unter dem Titel „Zur Reform des Actiengesetzes“ eine Reihe kurz motivirter Vorschläge enthält, die unter allen Umständen in den sich für die Sache interessirenden Kreisen hohe Beachtung verdienen. Der Verfasser, C. G. Holtschmidt, ist weit davon entfernt, mit denjenigen aus einem Horn zu blasen, die dem Gründungs- und Actienschwindel gegenüber nach der Hilfe der Polizei rufen; er will weder die staatliche Concessionirung der Actiengesellschaften noch die Beaufsichtigung derselben durch Regierungsorgane eingeführt wissen, sondern sein Wunsch ist, einen Zustand herbeizuführen, der die Actienunternehmungen durchaus auf die selbstständige Beaufsichtigung durch die Actionäre hinweist, und lediglich zu diesem Behufe, das heißt um den Actionären in jedem Falle die Ausübung ihres Aufsichtsrechtes möglich zu machen bez. zu sichern, soll das Gesetz ein für alle Male gewisse, bisher den Gesellschaftstatuten überlassene und in diesen nicht aufgenommene Bestimmungen feststellen, denen dann auch rückwirkende Kraft auf die bereits bestehenden Gesellschaften zu verleihen wäre.

Holtschmidt verlangt kurz folgende Einrichtungen: Erstens um die sogenannten „Strohmänner“ in den Generalversammlungen unmöglich zu machen, soll jeder Antrag eines Actionärs auf Ausfertigung der Einlaßkarte bezw. Stimmzettel für die Versammlung dem Vorstande der Gesellschaft schriftlich eingereicht werden und darin die ausdrückliche Erklärung an Eidesstatt enthalten sein, daß der Beantragende ohne jede Nebenvereinbarung und mit voller selbstständiger Dispositionsberechtigung unbeschränkter Eigenthümer der angemeldeten Actien sei. Zweitens soll es unmöglich gemacht werden, daß solche Actionäre, die nur durch Speculationskäufe in den vorübergehenden Besitz der Actien gelangt sind, die Generalversammlung beherrschen können, und zu diesem Behufe soll das Gesetz vorschreiben, daß die Actien, welche in der ordentlichen Generalversammlung zur Vertretung gelangen sollen, spätestens am letzten Tage des Geschäftsjahres bei der Gesellschaft zu deponiren sind und dieselben dort bis nach der Generalversammlung in Depot verbleiben müssen, daß aber für die außerordentliche Generalversammlung die letzten Deponenten als Actionäre gelten sollen, sofern sie drei Tage vor derselben ihre Actien wieder hinterlegen. Drittens sollen in den Generalversammlungen bei allen Wahlen, resp. bei allen Abstimmungen über Personen, die Stimmen nicht nach dem Besitz von Actien, sondern lediglich nach der Kopfzahl der anwesenden Actionäre gezählt werden, weil gerade in den Personalfragen ein nur durch den größeren Actienbesitz gewonnenes Uebergewicht eines einzelnen Actionärs durchaus nicht den Forderungen der Vernunft und der Billigkeit entspricht und ferner ganz besonders nachtheilige Wirkungen haben kann. Viertens soll der Aufsichtsrath in der ordentlichen General-Versammlung aus dem ersten Drittel der meistbetheiligten anwesenden Actionäre alljährlich neu gewählt werden und soll das Gesetz ausdrücklich bestimmen, daß dem Aufsichtsrath außer dem Ersatz etwaiger baarer Auslagen keinerlei Vergütung aus dem Vermögen und dem Gewinn der Gesellschaft zufließen soll und somit die Grundlage seines Amtes und sein Interesse an demselben ausschließlich in seiner Eigenschaft als größerer Actionär des Unternehmens wurzelt. Da die Controle, welche der Aufsichtsrath üben kann, immer nur eine mangelhafte bleibt, verlangt Holtschmidt fünftens, daß die Actionäre in der ordentlichen General-Versammlung jedes Jahr einen Vertrauensmann wählen sollen, der in dem Geschäfte unausgesetzt thätig sein und keine erhebliche Nebenbeschäftigung treiben, wohl Gehalt, aber keine Tantiemen beziehen darf und der somit für hohe oder geringe Dividenden in dieser Stellung ohne Interesse ist; seine Thätigkeit bestände allein in der fortdauernden Controle. Sechstens hält es der Verfasser für wünschenswerth, daß die Namen der Vorstandsmitglieder bei allen Actiengesellschaften, wie schon jetzt bei den Commanditgesellschaften auf Actien, in der Firma angedeutet sind, und jedenfalls soll der übrigens durch die Generalversammlung ernannte oder mindestens bestätigte Vorstand mit seinem ganzen Vermögen den Betheiligten dafür aufkommen, daß ihre Einlage ungeschmälert erhalten bleibt. Siebentens endlich soll die schwindelhafe Gründung und Verwaltung der Actiengesellschaften dadurch vermindert werden, daß alle Gründungsprospecte, sowie die Statuten jeder neuen Gesellschaft genaue Angaben über die beabsichtigte Verwendung des Actiencapitals — ob als disponibler Baarbetrag, zum Beispiel bei Banken, oder ob zum Ankauf von Werthobjecten und welcher Art die Letzteren sein werden — enthalten sollen, daß ferner der Nominalbetrag und der Einzahlungsbetrag bei allen Actien identisch sein und unvollständig eingezahlte Actien oder Interimsscheine nicht au porteur ausgefertigt werden sollen, daß überdies die ersten Zeichner des Actiencapitals für die zu leistende Vollzahlung persönlich haftbar bleiben, daß die Gesellschaften weder eigene Actien noch Actien von solchen Gesellschaften, bei deren Gründung sie mitgewirkt haben, zur Basis irgend welcher Creditbewilligungen machen dürfen, und endlich, daß der Reservefonds niemals angegriffen werden darf, um aus dem Jahresgewinn der Gesellschaft noch eine Vertheilung an die Actionäre stattfinden lassen zu können.

Die Durchführung dieser Vorschläge würde unserm Actienwesen jedenfalls eine sehr veränderte Gestalt geben und es würde dadurch auch wohl manchem Uebelstande, der in der Zeit des Gründungsschwindels recht grell hervorgetreten ist, ein für alle Mal vorgebeugt sein. Freilich würde auch dadurch nicht die Ausbeutung des Publikums vollständig verhindert werden, aber das Gesetz ist auch niemals im Stande, den offenbaren Betrug unmöglich zu machen. Die von Holtschmidt vorgeschlagenen Reformen würden dem Actienwesen eine sicherere Rechtsbasis geben, als dasselbe bisher gehabt, und dieser Umstand genügt uns, entschieden dafür zu stimmen. Wir sind überzeugt, daß gegen die eine oder die andere der genannten Forderungen der Einwand der Unzweckmäßigkeit oder gar der Nichtausführbarkeit gemacht werden wird, aber gerade diesem Vorwurfe ist die Broschüre von vorn herein entgegen getreten, denn sie führt überall den Nachweis, daß das in ihr Verlangte möglich ist und nützlich wäre. Deswegen, glauben wir, wird die Arbeit nicht ohne Einfluß auf die Gesetzgebung bleiben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. August. Wir haben s. Z. berichtet, daß aus **Mecklenburg** eine Petition wegen **Einführung einer constitutionellen Verfassung** in die beiden Großherzogthümer gerichtet und dieses das Petitum seinem Verfassungs-Ausschuß überwiesen hat. Dort harrt sie noch der Berathung. Man will jedoch wissen, daß man diesmal der Angelegenheit nicht aus dem Wege gehen, sondern an ihre Berathung Anträge knüpfen würde, welche der Petition weitere Erfolge in Aussicht stellen möchte. Wie man erfährt, sind die Mecklenburgischen Reichstagsabgeordneten unter allen Umständen entschlossen auch die nächste Session nicht vorüber gehen zu lassen, ohne diese Angelegenheit auf die Tagesordnung des Reichstages zu bringen. — Wir haben kürzlich gemeldet, daß die von dem Bundesrath festgesetzten Tarife in Ausführung des Gesetzes über die **Naturalleistung für die bewaffnete Macht im Frieden** festgestellt worden sind. Jetzt da diese Bestimmungen pactisch zur Ausführung kommen kommen sollen, zeigt sich, daß die Sätze viel zu niedrig gegriffen sind und man mit jenen Anordnungen enormen Schwierigkeiten gegenüber steht. Es sollen für Vorspann die ortsüblichen Preise vergütet werden, nun machen die Militärbehörden aber die Erfahrung, daß die jetzt publicirten Sätze mit den ortsüblichen Preisen nicht im Einklange stehen. Beispielsweise ist für 2 Pferde Vorspann 13 Mk. normirt, während eine solche Leistung hier in Berlin unter 18 Mk. nicht zu beschaffen ist. Den Gemeinden liegt es daher ob, die Zuschüsse und zwar ohne Entschädigung zu decken und man geräth auf diese Weise in eine Reihe schwerer Uebelstände hinein, die man gerade vermeiden wollte. Allem Anschein nach wird der Bundesrath sich noch einmal dieser Angelegenheit zuwenden müssen.

N. Im vorigen Jahre wurde bekanntlich eine Commission von 11 hervorragenden deutschen Juristen zur Ausarbeitung eines allgemeinen deutschen Civilrechts eingesetzt. Diese Commission wählte aus ihrem Schooße 5 Redactoren, von denen jeder einen Theil des Civilrechts (Ehe- und Familienrecht, Sachenrecht u. s. w.) zur besonderen Bearbeitung überwiesen erhielt. Wie man aus den Kreisen der Commission hört, werden im nächsten Monat sämmtliche 11 Mitglieder zu einer Plenar-Conferenz zusammentreten, um sich über den bisherigen Gang der Arbeiten und den weiteren Verlauf derselben zu verständigen. Uebrigens sind

---

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Novelle von W. S.

(26. Fortsetzung.)

Sie war blaß geworden wie das Tuch zwischen ihren zitternden Fingern. Man sah an der ungestümen Bewegung ihrer Brust, daß sie nur mühsam die hervorbrechenden Thränen bekämpfte.

Wiering legte Messer und Gabel auf den Teller, um ihr unverwandt in's Auge zu sehen. Selbst jetzt, trotz der ungeheuren Aufregung, welche sie erfaßt, bemerkte Leontine Thalheim den Ausdruck der grausamen unnachgiebigen Kälte, mit welcher er sie fixirte.

„Die Freude scheint Ihnen zu groß“, sagte er, „zu unerwartet, aber dennoch dürfen Sie glauben, daß ich im vollsten Ernst spreche. Es gilt einer Doppelfeier, da auch meine Frau schreibt, daß sie an diesem Tage zurückkommen werde.“

Die Gesellschafterin sprang auf, als habe ein Schuß sie getroffen. Alle ihre Ueberlegung war dahin.

„Sie lebt also? — Ihre Frau lebt? — Und kommt hierher zurück?“

Wiering that, als sei ihm die harmloseste Frage gestellt worden.

„Darf ich Ihnen ein Stück von diesem Puter anbieten, Fräulein Thalheim? Er ist delicat. Ja, meine Frau kommt am Sonnabend von ihrer Reise zurück, und aus diesem Grunde wünsche ich den Abend festlich zu begehen. Ohnehin war ja das gute Einvernehmen zwischen ihr und Ihnen in letzter Zeit ein wenig getrübt, wie ich mich zu erinnern glaube, — es ist daher das Beste, wenn Sie bereits Frau Saß sind, sobald meine gute Alice hier eintrifft.“

Leontine stand hochaufgerichtet vor ihm. Sie vergaß im Gefühl bitterer, entsetzlicher Beleidigung alle Rücksichten und alle Scheu. „Aber ich will nicht“, rief sie leidenschaftlich, „ich sage tausend Mal Nein! Man kann mich nicht zwingen, eine verabscheute Heirath zu schließen.“

Der Gutsherr sah lächelnd in das zornsprühende Gesicht. „Nein, gewiß nicht, Fräulein Thalheim“, antwortete er. „Niemand denkt daran, Sie bevormunden zu wollen. Es steht Ihnen völlig frei, Ihre Verlobung aufzuheben und ein anderes Engagement zu suchen.“

Die Gesellschafterin legte ihre Hand auf seine Achsel. „Und das sagen Sie mir? — Sie?“

„Gewiß“, lächelte er, „ich bin ja für Ihr Wohlergehen halb und halb verantwortlich, da ich Sie mit mir hierhergebracht habe in die Wildniß. Schade, wenn Sie so bald wieder scheiden würden!“

„Für mich?“ fragte sie, willenlos hingerissen von ihrer Leidenschaft.

„Willigen Sie in die Heirath?“ lächelte er, während eine geschickte Bewegung ihre Hand herabgleiten und die seinige berühren ließ Ein leiser Druck vollendete den Satz. „Ich trug zu wenig „Maske“, dachte er, „aber aus dem Hause schaffen muß ich sie unbedingt. Wenn so ein zärtliches Täubchen anfängt, unbequem zu werden, so —“

„Hätten wir heute Abend einander zum ersten Male durchaus nicht verstehen können?“ setzte er halblaut hinzu. „Ich denke, daß die Heirath vollkommen gesichert ist.“

Leontine sank auf ihren verlassenen Sitz zurück und schlug beide Hände vor das Gesicht. Sie schluchzte unaufhaltsam. Auch in diesem frivolen Herzen entstand der Gedanke, der Jeden durchzuckte, der mit dem Gutsherrn in näherer Berührung kam: „Dieser Mann ist ein Teufel.“

IX.

Während all dieser Vorgänge schlief Paul Wallfried den betäubungsähnlichen Schlaf des Reconvalescenten, welcher eben eine schwere Krisis glücklich überstanden. Das Fieber kehrte nicht zurück, aber die Kräfte waren vollständig erschöpft und nur in seltenen Augenblicken vermochte der Kranke mit seiner alten Mutter einige zärtliche Worte zu wechseln.

Die Greisin saß Tag und Nacht an seinem Bette, obgleich sich alle Dorfbewohner erboten, ihr die schweren Nachtwachen zu erleichtern. Sie dankte gerührten Herzens für die Theilnahme, welche ihr entgegengebracht wurde, aber dennoch durfte Niemand das Zimmer ihres einzigen geliebten Sohnes betreten, keine fremde Hand ihm einen Labetrunk darbieten. Er war ihr Alles, ihre Welt; sie mochte von den wenigen Stunden, welche ihr vielleicht vom Schicksal nur noch vergönnt waren, auch nicht eine Minute freiwillig aufgeben.

Ueberdies sollte kein fremdes Ohr den Namen hören, um den sich alle Phantasien des Kranken fortwährend drehten. Er flüsterte ihn mit dem Klang der Liebe und Sehnsucht, des Schmerzes und der Bitte; er hob matt die Hand, wie um ein theures Wesen zu begrüßen.

„Alice! Ach, Alice!“

Es hieß nur Eine von Allen in dieser Gegend Alice. Es war kein Irrthum möglich und die Mutter weinte heiße Thränen am Bette ihres Sohnes. Durfte sie wirklich den Himmel inbrünstig anflehen, ihr den Theuren zu erhalten, dessen ganze Zukunft dem Schmerz um ein unrreichbares Gut verfallen war? Sie legte den Kopf in die zitternden Hände und wandte ihre Seele zu Gott. „Herr, Dein Wille geschehe!“ flüsterten die zuckenden Lippen.

Und weithin, in ferne Vergangenheit flogen die Gedanken. Sie sah sich als junges Mädchen und sah den Mann, welchen ihr Herz erwählt, seit es zum ersten Male mit schnelleren Schlägen pochte, wenn er vorüberging. Sie wußte es nicht, wann die Liebe für ihn entstanden sei, aber daß sie da war und auf immer, das fühlte sie. Er ahnte nicht, was in der Seele seiner Gespielin vorging, — er liebte eine Andere und dachte nur an diese, bis sie ihm auf so schreckliche Weise entrissen wurde, als — der erste Gebieter von Rodach sie zwang, ihn zu heirathen. Erst lange nachdem die schöne, sanfte Johanna begraben worden, lange nachdem die Wunde oberflächlich geheilt, machten ihn fremde Leute aufmerksam auf das stille anspruchslose Herz, welches nie aufgehört hatte, ihn zu lieben. Er verschwieg ihr Nichts, und obgleich er ihr ein gütiger, freundlicher Gatte war lange Jahre hindurch, so wußte sie doch, daß der Schmerz um die Entrissene nie ganz geheilt wurde, daß er den Namen Wiering bis in den Tod haßte. Es durchzuckte sie, wie die Vorahnung eines Unglücks, als ihr Sohn die Stellung auf Rodach übernahm, aber sie scheute sich, ihm alle diese trüben Verhältnisse mitzutheilen, namentlich da er ihr von dem ganzen Handel erst sagte, als derselbe abgeschlossen vorlag. Und jetzt war so schnell die düstere Befürchtung zur Wahrheit geworden, jetzt erlitt der Sohn das Schicksal seines Vaters, — er liebte das Weib eines anderen Mannes. . .

Die alte Frau schluchzte in sich hinein und legte ihre warme Hand auf die des Sohnes, sobald er jenen Namen aussprach. Sie wollte ihn trösten, ihm tragen helfen, was so schrecklich war.

Und dann kam der Tag, an welchem Alice plötzlich in der Hütte erschien. Damals verhinderte die entsetzliche Aufregung des Momentes jede Reflexion, späterhin aber sagte sich die arme Mutter, daß nur Liebe und keine andere Rücksicht das junge Weib des Gutsherrn in ihre Hütte geführt haben könne. Es bangte ihr mehr denn je um die Zukunft des geliebten einzigen Sohnes.

Als seine Besinnung zurückkehrte, suchte er von ihr zu erfahren, ob jener Moment des Erwachens nach der Krisis noch ein letzter Ueberrest seiner früheren Fieberträume gewesen sei, oder ob sich Alice wirklich über ihn gebeugt, ihn geküßt habe.

Er glaubte so sicher, so unzweifelhaft sicher, diesen Kuß noch jetzt auf seinen Lippen zu fühlen. Es konnte nicht anders sein — Alice war bei ihm gewesen.

„Mutter“, fragte er flüsternd, „hat mich Niemand besucht, während ich ohne Besinnung lag?“

„Doch, mein Liebling, es waren alle unsere Bekannten hier, ja ich möchte wohl sagen, überhaupt Jedermann aus dem Dorfe“.

„Und sonst Niemand?“ fragte er mit dem Aufgebot aller Kräfte.

Die alte Frau legte den Arm um seinen Nacken und küßte die blasse Stirn. „Schlaf, mein Paul, schlaf, und sprich nicht so viel, denke an nichts — der Arzt hat es verboten.“

Das war, obwohl es die gestellte Frage durchaus ignorirte, dennoch Antwort genug, und Paul that wirklich, wie ihn seine Mutter gebeten. Er schloß die Augen, um wachend zu träumen.

Sein Kopf war für weitgehende Gedanken noch nicht frei genug; er gab sich auch keine Mühe, über den einen beglückenden Moment hinaus zu denken, sondern lag regungslos und vergegenwärtigte sich nur immer aufs Neue jene Secunde des Glückes, als sich Alice über ihn beugte und ihn küßte. Er dachte so lange und so innig an das Entzücken dieses kurzen Augenblickes, bis sich leise die Wirklichkeit mit dem Traum vermischte und Bilder voll Hoffnung und Seligkeit den Schlafenden umgaukelten.

Er ging mit ihr durch den Garten, er stand

die zu lösenden Aufgaben so umfassend und schwierig, daß die Redactoren schwerlich vor dem Herbst nächsten Jahres mit ihren Entwürfen werden zu Stande kommen können. Diese Entwürfe werden dann die Unterlage für die Plenarcommission sein, die ihrerseits also erst dann ihre eigentliche Berathung wird beginnen können.

— Nachdem das Abgeordnetenhaus an die Staatsregierung die Aufforderung gerichtet hat, bei der Verwaltung der Domainengrundstücke unter Bedingungen, welche den Erwerb und die Erhaltung möglichst erleichtern, auf die Bildung kleinerer Stellen aus den Domainen- und Forstländereien Bedacht zu nehmen und namentlich in geeigneten Fällen statt zu einem Verkauf oder zu einer Verpachtung des Domainengutes im Ganzen zu schreiten, Theile desselben an die Einwohner der nächstliegenden Ortschaften verkaufsweise resp. pachtweise zu überlassen; nachdem ferner der Finanzminister in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 24. November 1873 sich in zustimmendem Sinne zu dieser Aufforderung ausgesprochen hat, ist, soweit es die wirthschaftlichen und localen Verhältnisse gestatten, bisher bei der Disposition über die pachtlos gewordenen Domainen demgemäß verfahren worden. Es wurden im vorigen Jahre 2 Domainen von ungefähr 536 Hectaren in 47 kleinere bäuerliche Besitzungen zerlegt und veräußert und in diesem Jahre wurde das im Kreise Greifswald belegene Domainenvorwerk Upatel in 5 Bauer-, 10 Kossäthen- und 20 Büdnerstellen zerlegt und im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft. Wie wir hören, sind im Finanzministerium bereits die Parzellirungspläne für andere Domainenvorwerke entworfen. Es steht jedoch dahin, wann und wie dieselben zur Ausführung gelangen werden, da neuerdings Beschwerde darüber geführt sein soll, daß die verkauften Parzellen zum größten Theile in die Hände von großen Grundbesitzern, anstatt in die ländlicher Arbeiter übergegangen seien.

— Einflußreiche Mitglieder der Fortschrittspartei bemühen sich, den Landtagsabg. Professor Virchow zur Annahme einer Reichstagswahl zu bringen, um ihm alsdann die Führerschaft vom Reichstage zu übertragen. Bis jetzt hat sich Virchow geweigert, ein Mandat zum Reichstage anzunehmen; es ist möglich, daß er Angesichts der veränderten Lage sich entschließen wird, den Wünschen seiner Freunde Rechnung zu tragen.

— Eine wichtige Entscheidung ist der „N. St. Ztg." zufolge neuerdings von dem Kriegsministerium getroffen. Die verheiratheten Offiziere der Landwehr und die Militärbeamten erhielten in dem letzten Kriege die sogenannten monatlichen Familienunterstützungen für ihre daheim gebliebenen Familien, nur diejenigen Civilbeamten, welche zum Kriegsdienste eingezogen waren und in ihrer Civilstellung ein Gehalt — wenn wir nicht irren — von 600 Thaler und darüber genossen, erhielten nach den damals bestehenden Bestimmungen jene Familienunterstützung nicht. In einem Specialfalle, in welchem ein Kreisrichter in derselben Lage war und jene Familienunterstützung entbehren mußte, während sein als Landwehroffizier gleichfalls eingezogener Kamerad, ein ganz wohlhabender Gutsbesitzer, jene Unterstützung erhielt, wurde jener klagbar gegen den Militärfiscus und hat seine Ansprüche durch alle drei Instanzen geltend gemacht. Das Ober-Tribunal hat ein für den Kläger günstiges Erkenntniß gefällt und ist in Folge dessen von dem königlichen Kriegsministerium die Bestimmung erlassen, daß auch die vorbezeichneten Civilbeamten ohne Rücksicht auf das während ihrer Einberufung zum Militärdienste bezogene Civilgehalt jene Familienunterstützungen noch nachträglich erhalten sollen, wenn von den Betreffenden Anspruch darauf gemacht wird. Den bezüglichen Anträgen bei dem zuständigen Bezirks-Commando ist sogleich ein amtlich beglaubigtes Attest darüber beizufügen, daß die Ehefrau des betreffenden Beamten in der bezüglichen Zeit wirklich am Leben gewesen ist.

— Der „B. B.-C." schreibt: „Seit dem Beschlusse der Liquidation der Internationalen Handelsgesellschaft ist der Cours der Actien nur fortdauernd zurückgegangen; gegenwärtig notirt derselbe etwa 33⅓ Proc., ein Cours, der selbst zur Zeit, als der Liquidationsbeschluß gefaßt wurde, fast für unmöglich gehalten werden mußte. Dieser stetige Coursrückgang hat eine Reihe an uns gerichteter Anfragen veranlaßt und wir haben denn auch Gelegenheit genommen, uns über die Verhältnisse der liquidirenden Gesellschaft eingehend zu informiren. Danach ist die Gesellschaft allerdings auch noch während der Abwickelung von mancherlei unvorhergesehenen Verlusten getroffen worden. So hat sie an einem englischen Committenten einen Verlust von etwa 150,000 Mk. erlitten und es muß immerhin fraglich erscheinen, ob die übrigen Außenstände sich in der Liquidation vollständig so glatt werden abwickeln lassen, als man das anfänglich annahm. Außerdem wird es nicht umgangen werden können, bei der schließlichen Ausschüttung der Liquidationsmassen die Commanditantheile der neu gegründeten Danziger Oelmühlen-Commandit-Gesellschaft den Actionären der Internationalen Handelsgesellschaft für baar in Zahlung zu geben. Die Danziger Oelmühle wurde bekanntlich bald nach Gründung der Gesellschaft erworben, jetzt aber hat sich ein Verkauf derselben nicht bewerkstelligen lassen, so daß ihre Umwandlung in eine Commandit-Gesellschaft, unter hauptsächlicher Betheiligung der Internationalen Handelsgesellschaft der einzige Weg zu einer Mobilisirung dieses Besitzobjectes war."

Stettin, 25. August. Die auf der Werft des Vulcan im Bau begriffene eiserne Glattdeckscorvette „Thusnelda" wird, wie wir hören, am 12. September d. J. vom Stapel laufen. — Die Erwartung, daß der Kaiser auf seiner Reise zu dem großen Manöver in Mecklenburg die hiesige Feierlichkeit durch seine Gegenwart erhöhen werde, geht jedoch nicht in Erfüllung; wohl aber wird der Marineminister v. Stosch der Taufe des Schiffes beiwohnen.

φ Posen, 25. Aug. Die großen Communalbauten in unserer Stadt haben noch nicht begonnen; die letzten Vorbereitungen dazu werden erst in diesem Herbste getroffen, damit gleich mit dem Anfange der nächsten Bauzeit an allen Punkten die regste Thätigkeit entfaltet werden kann. Im Hinblicke auf die großen Ausgaben, welche uns in der nächsten Zukunft bevorstehen, ist es also wohlgethan, die Steuereinschätzung nach den sichersten Formen zu regeln. Wenn daher der Magistrat in diesem Jahre jedem Haushaltungs-Vorstande unter Verpflichtung der einzelnen Hauswirthe, Niemanden zu übergehen, ein Formular zur Ausfüllung des Personenstandes hat einhändigen lassen und zugleich den Wunsch nicht unterdrückt hat, es sei wünschenswerth, auch die einzelnen Nummern zur Selbsteinschätzung zu berücksichtigen, so muß ein solches Verfahren nur gebilligt werden. Die Zeit wird wenigstens aufgehört haben, in der selbst wohlhabende Familien zur Steuerzahlung nicht herangezogen wurden — der Fortfall der Klassensteuer auf Grund der bestehenden staatlichen Schlacht- und Mahlsteuer ermöglichte ein solches Uebersehen nur zu leicht — wenn auch eine richtige Einschätzung erst angebahnt werden kann, sobald die jetzt gewünschte Selbsteinschätzung zur obligatorischen gemacht wird. In Posen wird man sich der Nothwendigkeit dieser Maßregel nicht lange mehr entziehen können, da unsere Bedürfnisse noch lange nicht in ausreichender Weise berücksichtigt werden können, und, um nur eines anzuführen, statt des in Aussicht genommenen einen Schulhausbaues drei andere unmittelbar bevorstehen. Wenn unsere Stadtverwaltung jüngst neuerdings der Staatsregierung um Uebernahme der städtischen Realschule I. Ordnung gebeten hat, so wird man wohl der Erfüllung dieser Bitte erst nach Emanirung des neuen Unterrichtsgesetzes entgegen sehen dürfen, und somit eine nicht unbedeutende Belastung der Stadt noch für einige Jahre erhalten bleiben. Die obligatorische Selbsteinschätzung wird noch aus einem andern Grunde nothwendig. Ueberall sind in den letzten Jahren die Stadtverordneten-Wahlen unter großer Aufregung der einzelnen Wähler vor sich gegangen; aber es war nicht so sehr die Sorge um die ganze Verpflichtung eines Stadtverordneten, welche die Aufregung hervorrief, nur ein einzelner Punkt seiner Thätigkeit wurde in's Auge gefaßt, der nämlich, wie er sich bei den Wahlen zu den betreffenden Einschätzungscommissionen innerhalb des Collegs verhalten werde. Sonst wurde die Tüchtigkeit des zu Wählenden wenig untersucht, war er in diesem Punkte dem alten Schlendrian treu, so würde er auch den Schild erheben. Daß hierbei die städtische Verwaltung schlecht fortkam und also noch heute schlecht fortkommt ist wohl klar und demnach der Wunsch gerechtfertigt, den Urgrund dieses Mißverhaltens zu beseitigen. — Zu dem Sedantage, welcher hier schon zum dritten Male gefeiert wird, werden große Vorbereitungen getroffen. Das leitende Comité läßt es an Arbeit nicht fehlen und wird in diesem Jahre auch die Frauen bei der Festfeier dadurch betheiligen, daß es eine Corsofahrt in das Programm für dieselbe aufgenommen hat. Der Plan hat um so mehr angesprochen, als unsere freien Plätze Raum genug für Massenentwicklung darbieten, auch der ganze polnische Theil der Bevölkerung sich zurückhaltend zeigt, so daß schwerlich ein gefahrdrohendes turbulentes Gedränge entstehen kann.

Tegernsee, 21. August. Heute Morgens wurden sämmtliche Beamte und Bedienstete des verstorbenen Prinz Carl von Bayern in den Billardsaal des Schlosses gerufen, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Das ganze Personal behält den am Sterbetag innegehabten Gehalt lebenslänglich als Pension, und erhält jeder noch, je nach dem Alter seines Diensteintrittes, Legate, welche von 100—2000 fl. reichen und am 1. k. M. ausbezahlt werden. Aber, damit nicht genug, nach dem Ableben der Männer gehen die Pensionen auch auf die Frauen über, und nach dem Ableben dieser, wenn Kinder vorhanden, auf diese bis zum 20. Lebensjahr. Ferner bleiben den Bediensteten auch noch ein Jahr die Theuerungs- und Wohnungszulagen. Bei der Sorgfalt des Prinzen für alles was mit ihm in Berührung kam, vergaß er auch der Vögel und Eichkätzchen nicht, die seinen Schloßgarten belebten. Für diese wurde ein Capital von 400 fl. ausgesetzt, aus deren Zinsen sie gefüttert werden müssen. Daß der Prinz auch der Armen nicht vergaß, ist selbstredend. Die Zinsen von 2 Millionen bestimmte er jährlich für die Hilfsbedürftigen, welchen die gleichen Gaben wie zu Lebzeiten des Prinzen gereicht werden müssen.

Schweiz.

Bern, 22. Aug. Die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung der Genossenschaften der Barmherzigen Schwestern im Canton Genf ist in der gestrigen Großrathssitzung, da die Zeit zu weit vorgerückt war, bei Artikel 2 abgebrochen worden, um in der Montagssitzung wieder aufgenommen zu werden. Daß die Erwartung, der Großrath werde sich für die in Artikel 1 des Gesetzentwurfes ausgesprochene Aufhebung erklären, Bestätigung gefunden, ist Ihnen bereits telegraphisch gemeldet worden. Dem Vorwurf, welchen die Opposition gegen die Regierung erhob, sie mache sich der Inconsequenz schuldig, indem sie im Jahre 1872 für Bewilligung der Niederlassung an jenen Orden gewesen sei, und jetzt, nach drei Jahren, diese Bewilligung aufheben wolle, trat Staatsrath Carteret mit dem Nachweis entgegen, daß die Barmherzigen Schwestern sich eben nicht blos mit der Ausübung der Barmherzigkeit begnügt hätten, wie man damals angenommen habe, sondern nebenbei noch allerlei andere Dinge getrieben hätten, wie Proselytenmacherei, Sammlungen für das Ausland, Verbergen von Genfer Kircheneigenthum 2c. 2c. Bei Artikel 2 des Gesetzentwurfes, welcher den Staatsrath mit der provisorischen Verwaltung der Güter der aufgehobenen Genossenschaften beauftragt, werden verschiedene Abänderungsanträge gestellt werden; wesentliche Veränderungen wird derselbe jedoch wohl ebenfalls nicht erleiden. — Der neugewählte Bischof von Sitten hat die Annahme der auf ihn gefallenen Wahl erklärt. Bevor er sein Amt antritt, hat noch die Bestätigung des Papstes einzutreffen.

— In der Jahres-Versammlung der schweizer Prediger-Gesellschaft zu St. Gallen äußerte der Präsident, Decan Meyer: „Gebrochen sind die äußern Stützen alle. Ein Todtenschein ist aber darum der Kirche nicht auszustellen; denn siehe, wir leben und werden leben, weil unzerstörbar das Bedürfniß nach Religion im Herzen lebt. Gegenüber dem non possumus müssen wir ein possumus aussprechen; hinein müssen wir in die Entwickelung der Zeit und Formen, die unhaltbar geworden, ändern und dann wird es auch wieder einmal Tag werden im Leben der Kirche, da es jetzt schon auf den Höhen zu dämmern beginnt." Peinlich wurde die Versammlung von einem Schreiben berührt, in welchem etwa achtzig orthodoxe Pfarrer Basels u. a. Cantone ihr Wegbleiben damit begründeten, daß man im Thurgau eine einheitliche Liturgie mit Ausschluß des Apostolicums eingeführt habe. — Den auch in Basel lebendig gewordenen kirchlichen Reformbestrebungen tritt die pietistische Partei mit gewohntem Eifer entgegen. Kaum sind die evangelischen Allianz-Versammlungen des Amerikaners Pearsall in den Vereinshäusern und die Vorträge der Orthodoxen in der maurischen Sängerhalle vorbei, so werden nun große Kinder-Versammlungen in das große Vereinshaus berufen, in welchem „Freunde aus London" Ansprachen halten werden. Mit Umgehung der Eltern werden Knaben und Mädchen dazu eingeladen. Bei diesen pietistischen Jugendexercitien fällt uns das Wort Kant's ein, daß man dem kaum ins Diesseits eingetretenen Menschen schon vom Jenseits spreche.

Frankreich.

Paris, 23. August. „Ich befinde mich wohl in Frankreich; ich habe nicht Lust dorthin zurückzukehren, woher wir gekommen sind, und dies wird unfehlbar geschehen, wenn wir den Frömmlern (Cagots) freies Feld lassen." Diese Worte sprach der Herzog von Berry, der Sohn Karl's X. und der Vater des Grafen v. Chambord, als nach 1815 die Processionen und die gezwungene Sonntagsfeier in Frankreich wieder hergestellt wurden. Seitdem haben sich die Zeiten gewaltig geändert, denn wenn man damals die Begünstigung der Clericalen für gefährlich hielt, und der muthmaßliche Thronerbe den Vorschub, der damals ihren Intriguen und Umtrieben geleistet wurde, auf so herbe Weise mißbilligte, so ist heute gerade das Gegentheil der Fall, d. h. die Furcht vor den Clericalen ist so groß, daß nicht allein die Regierenden sich vor ihnen beugen, sondern sogar die Liberalen, die, welche 1830 zum Gewehr griffen, um Frankreich ihren Händen zu entreißen, ihnen keinen Widerstand mehr zu leisten wagen. Nur eine Handvoll Republicaner bietet ihnen noch die Spitze, wofür sie aber nicht allein von den Royalisten und Clericalen, sondern auch von den Liberalen, von der Schule der Debats angefeindet werden. Erstere beschränken sich einfach darauf, die Gegner des Vaticans des Bismarckismus anzuklagen. So sagt die gestrige „Gazette de France": „Es ist augenscheinlich, daß der Triumph des katholischen Elements die deutsche Politik unangenehm berührt, die kein anderes Ziel hat, als Frankreich in der Schwäche zu erhalten; augenscheinlich ist es auch, daß das Organ des Hrn. Gambetta (die „Republique Française") jeden Tag seine Anstrengungen vervielfältigt, um den Fortschritt der deutschen Politik zu begünstigen." Die „Debats" und ihre Anhänger werfen dagegen den Anti-Clericalen vor, naiv, gewaltthätig und Sectirer zu sein, weil sie das Gesetz über den Universitäts-Unterricht angreifen und es mißbilligen, daß die Regierung den Katholiken gestatte, dem Gesetz über das Vereinsrecht zum Trotz, überall Versammlungen zu halten, während die Republikaner sich nicht einmal ungestört in Privatversammlungen vereinigen könnten. Was letzteren Punkt anbelangt, so finden die „Debats", daß die Regierung sehr wohl daran thut, da die Republikaner durch ihre Excesse sich des Vereinsrechts unwürdig gezeigt hätten und dies kein Grund sei, daß die Katholiken darunter litten, die nichts verbrochen hätten. Dieses Auftreten der „Debats" ist jedenfalls um so unbegreiflicher, als gerade in diesem Augenblicke in Poitiers ein katholischer Congreß

---

hinter ihrem Sessel im Salon der Pensionsanstalt und sah sie wieder in jener Fabrik am Arm des fremden Offiziers, aber Alice war jetzt eine Andere geworden. Sie lächelte für ihn, und ihre blauen Veilchenaugen, so ernst und träumerisch, sprachen von Liebe, so oft er sie ansah. Alle jene bitteren harten Worte waren vergessen, jede Scheidewand hinweggeräumt, seit ihn ihr Kuß zurückrief aus dem Schatten des Todes in das blühende hoffnungsreiche Leben.

Die Zeit, welche Wallfried so halbträumend, halb in neuerwachender Kraft in der Hütte seiner Mutter verlebte, war für ihn die glücklichste, deren er sich zu entsinnen vermochte. Selbst als ihm Wiering schrieb, daß er aus seiner Stellung in der Fabrik durchaus entlassen sei und die Wohnung sofort zu räumen habe, als er sich auf diese Weise mit seiner alten Mutter ohne Weiteres dem Zufall preisgegeben sah, — empfand er kein Erschrecken. Es war besser so, — er wünschte es eben so wenig jetzt, als im Beginn ihrer zweiten Bekanntschaft, mit der jungen Frau unter Einem Dache zu leben. Er wäre ja nach einigen Monaten ohnedies fortgegangen, und jetzt, wo ihm Alice einen so unbezweifelbaren Beweis ihrer Liebe freiwillig gegeben, — jetzt wollte er sie wo möglich nie wiedersehen. Je mehr seine Gesundheit sich befestigte, desto weniger war er im Stande, die egoistische Freude über das Geschehene vor seinem bessern Selbst zu vertheidigen. Wie innig hatte er gewünscht, die Heimlichgeliebte mit ihrem Schicksal auszusöhnen; sie an der Seite ihres Gemahls wirklich glücklich zu sehen. Das Bbnd zwischen Wiering und ihr war unlösbar, und das Leben für Beide vielleicht noch so lang, — er dachte nicht unedel genug, von der jungen Frau seinetwegen einen inneren hoffnungslosen Zwiespalt zu wünschen.

Noch außer Stande, das Zimmer zu verlassen, schrieb Paul bereits einen Brief an seinen früheren Arbeitgeber in der Residenz, und bat um eine Anstellung, die ihm auch sogleich bewilligt wurde.

Für den Tag des Umzuges der Dorfbewohner war auch der seinige beschlossen, und die alte Frau Wallfried begann mit leichtem Herzen bereits die nöthigen Vorbereitungen für ihre und ihres Sohnes Uebersiedelung in die ferne Residenz.

War er einmal von Rodach ganz getrennt, so mußte er lernen, das Verlorene zu verschmerzen, und — die stille zärtliche Frau wußte ja aus eigener Erfahrung, daß das Menschenherz weit mehr erträgt, als es selbst glaubt.

Paul sprach mit ihr auch jetzt über seine hoffnungslose Liebe kein Wort. Nur, als er vergeblich das kleine seidene Netz zu finden suchte, fragte er sie nach dem Verbleib desselben.

„Es ist ein Andenken, Mutter", sagte er ruhig und freundlich, „ein sehr liebes. Mir däucht, ich hatte die Börse in meiner Tasche, — oder vielleicht in der Hand, als ich mich damals legte."

Die alte Frau sah ihn rathlos an. Sie wußte sehr wohl, was er meinte, und fürchtete längst schon die Frage, welche nun ihrer Beantwortung harrte. Es mußte dabei von sehr unangenehmen Einzelheiten gesprochen werden, das ließ sich nicht ändern.

Paul begriff nicht, was sie so offenbar beunruhigte. „Nun, Mütterchen?" fragte er. „Es ist nicht möglich, daß Du die kleine Geldtasche übersehen hättest."

Frau Wallfried schüttelte den Kopf. „Nein, mein Paul, ich erinnere mich im Gegentheil sehr genau, aber — Du großer Gott, es muß einmal gesagt werden! — ich weiß auch, wer sie Dir genommen hat."

Paul wandte sich ab. Er war todtenblaß geworden. Was er in diesem Augenblick fühlte, das vermochte er sich nicht zu analysiren. War es Furcht? — War es Hoffnung? — Er wußte es nicht.

„Sprich, Mutter," sagte er endlich, im Bewußtsein, jetzt vielleicht einer Erklärung gegenüber zu stehen, die ihm unsäglich schwer wurde. „Sag mir's, wer nahm das Netz?"

„Pater Clemens, mein Paul. Er hat Dich häufig besucht, und einmal in meiner Abwesenheit. Als ich zurückkam, sah ich ihn die Börse zu sich stecken."

Paul antwortete nicht. Das war fast noch schlimmer, als die Furcht, welche ihn vorhin beherrscht, — ja, es konnte sogar verhängnißvoll werden. Pater Clemens war sein heimlicher Feind, er haßte ihn seit jenem Abend, als er die bedrohte Frau vor seiner Keckheit schützte.

Es überlief ihn siedend heiß, sobald er die möglichen Folgen eines Verrathes überlegte. Hier mußte gehandelt werden, — ohne Zeitverlust sogar. Er beruhigte, so gut es anging, die alte Frau, und machte sich sogleich auf den Weg zum Pfarrhause. Er mußte wissen, was für Alice zu fürchten war, bevor er ihr zu Hilfe kommen konnte. Nur langsam, Schritt für Schritt, ging es vorwärts, und dennoch waren die Kräfte bereits erschöpft, als kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt worden. Er mußte sich auf eine Bank setzen, um auszuruhen.

Es war jetzt November und der Wind wehte kalt vom Meer herüber. Seit länger als sieben Wochen hatte er krank im Bett gelegen. Schon wollte er sich vom Sitz erheben, um weiter zu schleichen, als auf der Dorfstraße die Hufschläge eines Pferdes sich vernehmen ließen und bald darauf Max v. Riegen an seiner Seite hielt.

„Tod und Teufel, Mann, wie sehen Sie aus? — Sind Sie es denn wirklich?"

Wallfried hob grüßend den Hut. „Wie Sie sehen, Herr v. Riegen. Das Fieber ist kein Spaß, — halten Sie sich lieber nicht in meiner Nähe auf."

Er wollte an dem Reiter vorübergehen, ohne ihn zu beachten. Max v. Riegen hatte sich im Anfang ihrer näheren Bekanntschaft gegen ihn so manche Beleidigung erlaubt, daß er jetzt keineswegs geneigt war, mit ihm eine Unterhaltung auf offener Straße fortzusetzen.

Aber der Gutsbesitzer hielt ihn zurück. Sein derbes rothes Gesicht zeigte deutliche Verlegenheit.

„Alle Teufel," sagte er, „laufen Sie doch nicht fort! Ich wollte ja gerade Ihnen einen Besuch machen. Was kümmert mich das Fieber? Sehe ich aus, wie ein altes Weib, das vor Furcht in ein Mausloch kriechen möchte?"

Das thut er nun freilich nicht, und der Inspector mußte unwillkürlich lächeln, als er die naive Frage hörte. Aber doch war das Erstaunen über den Vordersatz der Rede so groß, daß er stehen blieb und den Gutsbesitzer fragend ansah.

„Mir wollten Sie einen Besuch machen, Herr v. Riegen?"

„Ja natürlich, Ihnen. Wenn man in dieser gottesjämmerlichen Wildniß einen guten Rath braucht, den nur ein halber Gelehrter geben kann, so ein Federfuchser und Tiftler, der seine Nase in alle Bücher hineinsteckt, — zu wem sollte man dann wohl laufen, als zu Ihnen? .... Der Schuft da oben," fügte er, mit der Reitpeitsche auf das Herrenhaus deutend, hinzu, „der weiß auch Bescheid von allen Fußangeln, die ehrlichen Leuten den Weg versperren, aber ihn kann ich nicht fangen, weil gerade er den Schuß abfeuert, von dem ich mich nicht treffen lassen will, — oder eigentlich seine Frau, das arme Ding, die ich nicht geheirathet haben würde, weil sie so überfein ist, solch ein Rührmichnichtan und Zuckerpüppchen, — die mich aber doch jetzt dauert, nun sie im Unglück sitzt."

Wallfried sah ihn voll Entsetzen an. Die geharnischte Rede des biederen Branntweinbrenners war wie ein Ungewitter an seinem Verständniß vorübergebraust, ohne eigentlich mehr als einen allgemeinen Eindruck zu hinterlassen. Nur das hatte er verstanden, daß Max v. Riegen Alice beklagte, daß er behauptete, sie sei unglücklich. — Er bat mit einer Handbewegung den Reiter, vom Pferd zu steigen und sich aus größerer Nähe mit ihm zu verständigen. Was folgen würde, begriff er freilich nicht, aber daß es nur eine schlimme Botschaft sein könne, mußte er sich allerdings schon jetzt sagen.

„Ich bitte Sie, Herr v. Riegen, sprechen Sie ohne alle Umschweife!"

Der Gutsbesitzer band das Thier an einen Baum und nahm auf der Bank neben dem Inspector Platz.

„Ohne Umschweife?" wiederholte er, „nun, das ist doch gewiß. Ich sagte Ihnen ja, das Unglück ist da."

„Welches Unglück? — Ich weiß von Nichts."

Max v. Riegen schüttelte den Kopf. „Nun, dann muß ich Ihnen Alles noch einmal erzählen."

Und so erfuhr denn Paul Wallfried Dasjenige, was der Gutsbesitzer überhaupt mitzutheilen im Stande war. Den Bruch zwischen Ernst Wiering und seiner Frau, den Schlag, welcher die Unglückliche aus dem Hause ihres Mannes und in seinen — v. Riegens — Schutz trieb; ebenso die Nachricht von dem Brief des Fabrikanten, in welchem dieser die Zurückkunft der entflohenen Frau so kategorisch verlangte.

---

tagt, der offen den Krieg gegen die französische Gesetzgebung und gegen die Institutionen des französischen Staates, den er dem Papst unterthan machen will, predigt. Wie dem nun auch sein mag, jedenfalls ist es klar, daß nicht allein die Orleanisten, sondern auch die Wallonisten und ein Theil des linken Centrums den clericalen Bestrebungen, wenn auch nicht direct, so doch indirect Vorschub leisten.

— 25. August. König Ludwig von Bayern ist gestern Abend in Rheims angekommen. Zweck der Reise ist die Besichtigung der Kunstschätze der alten Kathedrale, in welcher die Könige von Frankreich gekrönt wurden. Der Gesandtschaftsattaché Rudolf Lindau begab sich an die französische Grenze, um den König zu empfangen und sich demselben für die Dauer seines Aufenthaltes in Frankreich zur Verfügung zu stellen. (N. Z.)

Spanien.

Madrider Blätter melden vom 21. d., daß Don Carlos Mogrovejo, Mendiri und einige andere Führer seiner Bande hat ins Gefängniß setzen lassen; und aus Santander wird der „Times" vom 24. telegraphirt, daß daselbst das Gerücht von ernstlichen Unruhen verbreitet ist, die in Estella stattgefunden haben. Es sei nämlich dort eine Verschwörung gegen Don Carlos entdeckt und die genannten Bandenführer als Mitschuldige ins Gefängniß geworfen worden. Ferner zeigt das amtliche Blatt der spanischen Regierung an, daß verschiedene Artilleristen aus der Citadelle von Seo de Urgel desertirt seien. Nach Aussage derselben hat die carlistische Besatzung den zehnten Theil ihrer Mannschaft verloren und ist sehr entmuthigt, und nur der persönliche Einfluß Lizarraga's und des Bischofs verhindern noch eine allgemeine Kundgebung dieser Niedergeschlagenheit. Auch Admiral Polo meldet, daß zwei Majors und ein Lieutenant sich ihm ergeben haben. — Aus San Sebastian wird ein gemeinsamer Ausfall der Garnisonen von Hernani, San Sebastian und Renteria gemeldet, der am 20. stattgefunden hat und bei dem die Carlisten aus allen ihren Stellungen geworfen wurden, während die Königlichen die wichtigen Höhen von Lontevideo besetzten.

England.

London, 24. Aug. Der Strike in den Bergwerken von Warwickshire dauert jetzt bereits vier Monate, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Man fürchtet, daß mehrere Gruben, die gänzlich stille stehn, durch die Anfüllung der Werke mit Wasser zu Grunde gehen werden. — Der Friedensbund der Arbeiter Großbritanniens wird am 6 und 7. September eine Conferenz in Paris halten, um sich über die Ausbreitung der Grundsätze der Gesellschaft unter den arbeitenden Klassen in Frankreich zu berathen. — Der „Globe" schreibt: „Wir erfahren, daß, da in der Beschaffung einer der Krupp'schen Kanonen direct aus der Geschützgießerei in Essen für Versuchszwecke in Woolwich einige Schwierigkeiten entstanden sind, Anstrengungen gemacht werden, um eine dieser Kanonen von der deutschen Regierung, deren Offizieren stets jede Gelegenheit für Beobachtungen im Königlichen Arsenal geboten wurde, zu erlangen." — Die Mannschaft des Schiffes „Aurora", das am 9. d. auf der Fahrt von Adelaide nach London verbrannte, ist an Bord des Schiffes „Melmerby" in Liverpool angekommen. Die Nachricht, welche vor Kurzem der Capitän eines in Liverpool angekommenen Schiffes brachte, er habe auf offener See ein brennendes Fahrzeug getroffen, findet damit ihre Bestätigung.

Danzig, 27. August.

* Gestern Nachmittags fand in der reich mit Fahnen und Flaggen geschmückten Militär-Schwimmanstalt auf Langgarten bei dem schönsten Wetter und unter zahlreicher Betheiligung des Publikums das diesjährige Civil-Schwimmfest statt. Die Leistungen der über 100 Schwimmer zeugten davon, daß diese sich sämmtlich Kraft und Geschick durchschnittlich in recht gutem, einige in hohem Maße angeeignet hatten, sie verdienten daher die Zufriedenheit der Kenner, die ihnen zu Theil wurde. Das zuerst stattfindende Preisschwimmen fand in zwei Abtheilungen statt, in jeder derselben wurden drei Preise ertheilt. Die Namen der Sieger waren in der I. Abth.: 1) Bischof, 2) Angermann, 3) Wienecke; in der II. Abth.: 1) Levinsohn, 2) Knoblauch, 3) Lange. Es folgte in guter Ordnung das Fahrtenschwimmen und dann das Springen von bis zu 26 Fuß hohem Sprungbrette und das Tauchen. Die tüchtigsten und muthigsten der Schwimmer gaben darauf ihre Extra-Kunststücke zum Besten, wobei man sich in einen Wasser-Circus versetzt zu sein wähnte, und als Satyrspiel folgte zum Schluß eine kleine Maskerade zu Wasser.

B. Zoppot, 25. Aug. [Die Düne vor Zoppot.] Als ich mich jüngst auf dem Aussichtspunkt Canapee befand, bemerkte ich, daß der Mauersand zum Bau einer neuen Mühle in Steinflies von der davor liegenden Sanddüne abgestochen wurde. Hierdurch zur Untersuchung angeregt, entdeckte ich vorlängs des ganzen Zoppoter Seestrandes nicht nur viele solche Abstiche, sondern mehrfach auch gänzliche Unterbrechungen dieser schon an und für sich höchst mangelhaften Düne. Nach Aussage der Fischer ist der Sand zu sämmtlichen Zoppoter Bauten von dort entnommen worden. Diese Düne bietet aber den alleinigen Schutz gegen Hoch-, Sturm- oder Springfluthen, und da wir vor nur wenigen Jahren am Südweststrande der Ostsee erfahren haben, welch' großes Unheil solche herbeizuführen vermögen, so scheint es geboten, die Düne vor Zoppot aufzubessern und überhaupt zu schließen. Ein so großer Häuser-Complex wie das Unterdorf Zoppot, von dem ein großer Theil in ganz tief belegenem Wiesenboden erbaut worden ist, darf wohl nicht der Möglichkeit ausgesetzt bleiben, durch eine Naturmacht zerstört zu werden, gegen welche man sich schützen kann. Durch Errichtung niedriger Strauchzäune, über welche der Seewind den trockenen Sand landeinwärts weht, welche einer Hochfluth aber nicht mehr gestatten, ihn wiederum in die See zurück zu waschen, ließe sich diese Düne in wenigen Jahren wieder so anhegen, daß sie sowohl an Geschlossenheit, als auch an Höhe und Breite zur Zufriedenheit hergestellt würde. Vom Canapee und vom Ende des Carlikauer Wäldchens bis zur Düne müßten wohl Dämmchen von gleicher Höhe der letzteren errichtet werden, sonst könnten Hochwasser immer noch von seitwärts in das zu schützende Terrain eindringen. Die Bachmündungen müßten ebenfalls so hoch aufwärts der Dünenhöhe gleich hohe Ufer erhalten, als das von ihnen durchflossene Terrain niedriger als diese liegt.

-k- Mohrungen, 25. August. Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hat die hiesige Polizei-Verwaltung nach vorheriger Berathung mit dem Magistrate eine zeitgemäße und lange einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprechende Lokal-Polizei-Verordnung erlassen, wonach die hiesigen Vieh- und Pferdemärkte nicht mehr auf dem Marktplatze, sondern auf dem zwischen den Liebstädter und Pr. Holländer Scheunenstraßen gelegenen, sogenannten Ochsenplatze stattfinden sollen. — Die Feier von Herders Geburtstag, welcher bekanntlich am 25. August 1744 hier geboren ist, wurde heute Vormittag 9 Uhr von den hiesigen Schulen festlich begangen. Nach dem Eintreffen sämmtlicher festlich gekleideter Schüler und Lehrer vor dem durch Blumenkränze und Guirlanden decorirten Denkmale hielt nach dem mehrstimmigen Gesange von „Lobe den Herrn", der zeitige Prorector der Stadtschule, Hr. Müller, die Festrede, worin er die Entstehung bez. Geschichte des Denkmals in beredten Worten schilderte. Ein Schlußvers des vorerwähnten Liedes schloß die Feier.

Vermischtes.

Posen, 25. August. Der Untersuchungs-Gefangene Häusler, welcher am Montag aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprang, ist heute Vormittags wieder verhaftet worden. Es wird der „P. Z." folgendes Nähere darüber mitgetheilt: Vormittag 9 Uhr bemerkte der Schutzmann Otte aus dem V. Revier, welcher das Glacis vor dem kalischer Thore nach liederlichen Frauenzimmern durchsuchte, dort einen schlafenden Mann, den er sofort als den entsprungenen Häusler erkannte, wiewohl sich derselbe durch Abrasiren des Bartes unkenntlich zu machen gesucht hatte. Sofort eilte der Schutzmann nach der benachbarten Thorwache, nahm zwei Soldaten, sowie einige Stricke mit, und begab sich alsdann zu dem Schlafenden. Während er denselben weckte, luden die Soldaten scharf, und der Schutzmann forderte nun den Häusler auf, sich zu erheben und sich fesseln zu lassen. Aber unwillig wandte sich Häusler um und sagte mit einem gewissen Galgenhumor: „Wer wird denn so zudringlich sein! Lassen Sie mich ruhig schlafen und kommen Sie später wieder." Es wurde hierauf zur Fesselung geschritten, und der Verbrecher unter starker Bedeckung und unter Begleitung einer immer stärker zunehmenden Menschenmenge nach dem Gerichtsgefängnisse gebracht. — Häusler ist schon in frühen Jahren ins Gefängniß gelangt und hat dort seine „Erziehung" genossen. Trotzdem er erst ca. 20 Jahre alt ist, haben alle übrigen Gefangenen vor ihm wegen seiner Energie und Körperkraft einen seltenen Respect, so daß er stets, wo er auch sich im Gefängnisse befunden, eine gewisse Herrschaft über dieselben geübt hat.

— In Stettin kaufte am Sonnabend ein Köchin auf dem Wochenmarkte ein Stück Rindfleisch, welches, bevor es als Speise verwendet, in Milch aufbewahrt wurde. Bei dieser Gelegenheit stellte sich die eigenthümliche Erscheinung heraus, daß je länger je mehr die Milch roth gefärbt wurde. Das Räthsel löste sich einfach dahin auf, daß das ansehnliche Stück Fleisch mit Anilin gefärbt gewesen und diese Farbe der Milch mitgetheilt hatte. Natürlich war von dem Genuß des Fleisches nicht mehr die Rede und hat man auch vergebens auf dem heutigen Wochenmarkt dem betreffenden Schlächter, der das Fleisch verkauft, nachgeforscht.

— Paul Lindau hat auch in diesem Jahre die Zeit sommerlicher Muße benutzt, für die kommende Wintersaison des Kgl. Schauspielhauses eine dramatische Arbeit zu schreiben. Dieselbe ist dieses Mal kein Lustspiel, sondern ein Schauspiel, das den Titel „Tante Therese" führt. Dasselbe ist bereits vollendet und die es kennen, rühmen ihm eine Reihe von Scenen nach, die in sehr gemüthswarmem Tone geschrieben sind. Ob das Schauspiel zuerst hier zur Aufführung gelangen oder am Wiener Hofburgtheater seine Premiere erleben wird, scheint noch nicht festzustehen. Auf der hiesigen Bühne dürfte es vor Ende October kaum erscheinen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

26. August.

Geburten: Maurerges. Joh. Frdr. Gottschalk, S. — Arb. Franz Kujawski, T. — Feuerwehrmann Theod. Eduard Bayer, T. — Getreidefactor Herm. Aug. Schamp, S. — Schneidermeister Joh. Frdr. Lehmann, T. — Arb. Joh. Friedr. Lippkowski, S. — Arb. Ed. Herm. Krause, S. — 1 unehel. S. — Maurergesell Emil Theod. Reinhard Finck, S. — Schuhmacherges. Adam Dannelewitz, T.

Aufgebote: Arb. Friedr. Wilh. Peters mit Amalie Maria Drawe. — Arb. Johann Kuhn mit Anna Braun. — Kaufm. Adolph Herrm. Eick mit Christiane Emilie Adele Kleiber. — Bäckermstr. Julius Kitt mit Anna Henriette Marie Bonk.

Heirathen: Schuhmachergesell Carl Ferdinand Tiedtke mit Marie Pauline Schön. — Schlossergesell Gottlieb Ernst Heinrici mit Hulda Sabine Steeg. — Schiffszimmermann Carl Heinrich Borowski mit Marie Franziska Hinz.

Todesfälle: T. d. Ober-Lazareth-Gehilfen Julius Emil Maximilian Mohr, 8 M. — S. d. Segelmachers Albert Lieder, 6 W. — S. d. Schankwirth Heinr. Adolph Jantzen, 4 W. — S. d. Schiffszimmerges. Georg Albert Mißling, 1 Jahr. — Albertine Ihl, 35 J. — Pens. Gefangenaufseher Friedrich Ernst Jaxt, 42 J. — T. d. Schlossermeisters Carl Eduard Schütz, 2 J. 6 M. — T. d. Arb. Gottfried Wilh. Bauer, 3 J. — S. d. Hauszimmermanns Hans Voß, 10 W. — Arb. Julius Ferdinand Mörz, 50 J. — S. d. Arbeiters Christian Klammer, 10 J. — 2 unehel. Knaben von resp. 3 M. und 12 W. — 3 unehel. Mädchen von resp. 4 M., 4 M. und 7 W.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. August.

		Crs.v.25.			Crs v.25.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
August	207	208,50	Pr. Staatsschldf.	92,60	92,40
Sepbr.-Octbr	207	208,50	Wstp. 3½%Pfdb.	86,20	86,20
April-Mai	221	222	do. 4% do.	96,50	96,50
Roggen			do. 4½% do.	102,20	102
August	157,50	158	Berg.-Märk.Eisb.	82,10	80,20
Sepbr.-Octbr.	156,50	157	Lombardenfex.Cp.	175,50	171,50
Petroleum			Franzosen . .	488	484
⅌ 200 ℔			Rumänier . .	26	25,20
Sept.-Oct.	22,20	22,50	Rhein. Eisenbahn	110,10	109,70
Rüböl Sept.-Oct	60	60,40	Oester. Creditanst.	371	368
April-Mai	64,70	65,20	Türken (5%)	36,40	35,90
Spiritus loco			Oest. Silberrente	66,20	65,90
August-Sept.	54,80	54,80	Russ. Banknoten	278,50	278,70
Sept.-Oct.	54,80	54,80	Oest. Banknoten	181,80	181,40
Ung. Schatz-A. II.	94,80	94,90	Wechselcrs. Lond.	20,28	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 66.

Meteorologische Depesche vom 26. August.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	337,3	+12,3	SO	mäßig	bedeckt.
Petersburg	—	—	—	—	—
Stockholm	334,8	14,2	S	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	WzS	schwach	Strom.
Moskau .	331,7	+ 8,8	NNW	lebhaft	bedeckt.
Memel . .	337,5	+11,5	S	schwach	trübe.
Flensburg	336,7	+14,2	SW	schwach	bewölkt.
Königsberg	337,0	+13,2	S	schwach	trübe.
Danzig . .	337,2	+12,2	S SW	flau	trübe, bezogen.
Putbus . .	335,5	+14,0	NW	mäßig	bewölkt.
Stettin . .	335,9	+14,6	—	—	bewölkt.
Helder . .	337,3	+14,5	SW	mäßig	—
Berlin . .	338,5	+15,7	W	schwach	bedeckt.
Posen . .	335,1	+12,6	S	s. schw.	trübe.
Breslau .	333,1	+11,7	O	schwach	wolkig.
Brüssel . .	335,7	+15,8	W	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	334,1	+11,6	N	s. schw.	halb heiter.
Ratibor .	330,1	+11,0	S	schwach	ziemlich heiter.
Trier . . .	332,6	+14,1	W	schwach	ziemlich heiter.
Paris . .	339,2	+15,4	WSW	schwach	heiter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Schlossermeister **Carl Ludwig** und **Amalie** geb. **Schockowski-Masurkoewitz**'schen Eheleuten gehörige, im Vorstädtischen Graben belegene, im Hypothekenbuche unter No. 86 verzeichnete Grundstück soll

am 1. October 1875,

Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 7. October 1875,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 990 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 19. Juli 1875.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter. (1576

Nothwendige Subhastation.

Die dem Maschinenfabrikanten **Albert Theodor Busdach** gehörige, in Deutsch Eylau belegene, im Grundbuche von Dt Eylau No. 314 verzeichnete Fabriketablissement nebst Wohnhaus, soll

am 14. October 1875,

Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. October 1875,

Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es unterliegt das Grundstück der Grundsteuer mit einem Flächeninhalte von 56 Ar und einem Reinertrage von 1,14 Thlr.; derselbe ist mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 360 Thlr. zur Gebäudesteuer veranlagt worden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können täglich während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dt. Eylau, den 17. Juli 1875

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (3673

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts. ist hieselbst auf der Neustadt ein Pferd, brauner Wallach mit Stern, circa 12 Jahre alt, 5' 5½" hoch, am linken Vorderfuß Hornspalte, herrenlos aufgegriffen. Der unbekannte Eigenthümer hat sich bis

zum 2. October cr.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstätte zu melden, widrigenfalls der Zuschlag an den dazu Berechtigten erfolgt.

Marienburg, den 23. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

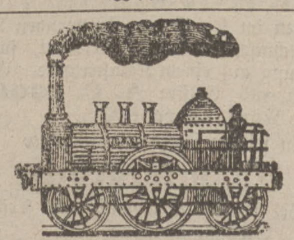
Für die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn werden 2500 bis 2800 Centner beste melirte Stückkohle (Locomotivflammkohle) in Marienburg gebraucht.

Die Kohlen sind von Mitte September ab in Wagenladungen je nach Bedarf im Laufe des Winters franco Waggon Marienburg anzuliefern.

Preis-Offerten mit specieller Bezeichnung der zu offerirenden Kohlen erbitte ich bis zum 3. September cr. (3629

Marienburg, den 26. August 1875.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Wiebe.



Königliche Ostbahn.

Strecke
Laskowitz-Graudenz-Jablonowo,
Abtheilung I.

Die Lieferung von **9000 Cubikmeter Feldsteinen** zum Bau der Brücke über die Weichsel bei Graudenz, soll im Wege der öffentlichen Submission an die Mindestfordernden ganz oder in einzelnen Partieen vergeben werden.

Portofreie versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte auf Lieferung von Feldsteinen"

sind zu dem auf

Montag, 27. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzten Submissionstermine einzureichen, woselbst die Submissionsbedingungen während der Dienststunden eingesehen, resp. gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein der etwa erschienenen Submittenten.

Graudenz, den 25. August 1875.

Der Baumeister.
Böttcher.

Die zur Nachlaß-Masse des verstorbenen Kaufmanns **Ad. v. Niessen** hierselbst gehörige am Elbingfluß belegene und seit einer Reihe von Jahren im Betriebe gewesene

Seifen- u. Licht-Fabrik

wird mit vollständiger Einrichtung am

9. September d. J.

bei dem hiesigen Kgl. Kreisgericht öffentlich verkauft werden.

Ich mache ganz besonders darauf aufmerksam, daß die qu. Grundstücke sich wegen ihrer günstigen Lage auch zu anderen gewerblichen Unternehmungen vorzüglich eignen und bin ich jederzeit bereit, weitere Auskunft zu ertheilen.

Elbing, den 19. August 1875.

Albert Reimer,
3300) gerichtl. Verwalter der Masse.

Für Gutskäufer.

Ein **Gut**, 7 culm. Hufen, viele Wiesen und gr. Torfstich (jährlich 1 Million), schönes Inventar und vollem Einschnitt, 1 Meile von Elbing, hart an der Chaussee, ist für 33,000 Thlr. mit 12- bis 8000 Thlr. Anzahlung zu verkauf. Hypothek 7 Jahre fest.

An der Ostpr. Südbahn.

9 culm. Hufen, nur Weizen-, Gersten- und Kleeboden mit vollem reichen Einschnitt von 85 Schffl. Weizen, 50 Schffl Gerste u. s. w. Invent. 16 Pferde, ca. 50 Stück Rindvieh, 350 Schafe, massive Gebäude, ½ Meile von 2 Chausseen und 1½ Meilen vom Bahnhof. Hypotheken nur 13,500 Thlr. Ostpreuß. Landsch. à 4½% ist bei 10,000 Thlr. Anzahlung für 34,000 Thlr. schleunig zu verkaufen.

6 culm. Hufen, hart a. d. Chaussee, 2 Meil. vom Bahnhof, nur Weizen- und Kleeboden, stark. Einschnitt, hübsch. Inventar, wobei 15 Remontepferde übercomplet sind. Hypothek fest, Preis 21,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr., ist schleunig wegen Krankheit zu verkaufen durch

J. C. Haberbecker
in Elbing. (3585

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Roosen, Tochter des Herrn Pastor Roosen in Hamburg, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Berlin, den 13. August 1875.

3695) **Anton Ohlert.**

Auction über ein herrschaftl. Mah.-Mobiliar

Neugarten No. 14.

Freitag, den 27. August, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn Apotheker Schleußner wegen Verzugs 1 eleg. polisander Pianino, 1 Dtzd. hochlehnige mah. Stühle mit geflochtener Lehne, 1 Dtzd. halbmahagoni Stühle, 1 mah. Vertico (Silberspind), 1 mah. Spieltisch mit geschweiften und gestochenen Füßen, 1 Satz mah. Ansatztische, 1 mahagoni Sophatisch mit gestochenen Füßen, 1 Speisetafel für 20 Personen, 1 mah. Sorgestuhl mit geflochtener Lehne, 2 broncene Sophaspiegel, 1 Toilettenspiegel, 1 mah. Schlafsopha, 1 mah. Causeuse, 1 mah. Kleiderspind, 1 mah. Kommode, 1 Regulator und eine goldene Damen-Ancre-Uhr.

Birkene Möbel: 1 Waschtisch, 1 Wäschespind, 1 Kommode, mehrere Bettgestelle, Kleiderhalter, 1 Bücherspind, 2 gestrichene gut erhaltene Kleiderschränke zum Auseinandernehmen, mehrere eiserne Bettgestelle, 1 Kinderwagen, Sprungfedermatratzen, 2 Wanduhren, Eisenzeug und 1 Partie Haus- und Küchengeschirr 2c. meistbietend versteigert, wozu einlade.

Die Zahlungsbedingungen werde bei der Auction anzeigen.

A. Collet,
Auctionator.

3465)

Zum

Probe-Abonnement

geeignet.

Für den Monat September nehmen sämmtliche Reichspostanstalten auf die drei Mal wöchentlich erscheinende Provinzialzeitung

„Die Ostbahn"

und das

„Illustrirte Unterhaltungsblatt" als wöchentliche **Gratisbeilage.**

Monats-Abonnements zum Preise von nur **6 Sgr.** incl Postprovision **(für beide Blätter)** **täglich** entgegen.

Die gegenwärtig sich stetig steigernde Auflage garantirt dem inserirenden Publikum die erfolgreichste, weitverbreitetste Wirkung ihrer werthen Anzeigen. Somit sei die „Ostbahn" auch in dieser Beziehung dem inserirenden Publikum bestens empfohlen.

Conservatorium der Musik in Berlin.

Das Conservatorium begeht am 29. October das Fest seines 25jährigen Bestehens. Wir laden alle früheren Lehrer und Schüler zur Theilnahme ein. Der Vorsitzende des Fest-Comité's, Hr. Janke, Pionierstr. 1a. giebt auf bezügliche Anfragen sehr gern Antwort.

Berlin, im August.

Das Fest-Comité.

Dampfer-Verbindung

Danzig—Stettin.

Dampfer „Erndte", Capt. Dahms, geht am Sonntag, den 29. Aug., von hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

Ferdinand Prowe.

Nach Neu-Seeland

(Australien)

befördern wir **Auswanderer** und **Passagiere** zu **mäßigen Preisen.** Näheres ergeben die Prospecte, welche von uns und unseren Herren Agenten unentgeltlich verabfolgt werden.

Johanning & Behmer,
Louisenplatz 7, in Berlin.

Schmidt's Atelier für künstliche Zähne **Fleischergasse No. 73,** vis-à-vis der Trinitatis-Kirche. (284

An die Bonner Fahnen-Fabrik, Bonn

Kassel, den 17. August 1875.

Es gereicht mir zum Vergnügen, der wohllöblichen Bonner Fahnen-Fabrik mittheilen zu können, daß die unter den 12 August hierher gesandte, für das **Kasseler Gymnasium** gefertigte Fahne den **ungetheiltesten Beifall** der Höchsten Besteller gehabt hat. — Ich stelle ergebenst anheim, dieses Anerkenntniß eventuell in einigen Zeitungen abdrucken zu lassen. — **von Gottberg,** General-Major, Militär-Gouverneur **II. KK. HH. der Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich von Preußen.** (3642

Für einen Möbelwagen, welcher am 1. September von Danzig nach Posen fährt, wird Rückladung gesucht.

Näheres bei den Herren Haussmann & Krüger in Danzig.

Für kleinere Wirthschaften empfehle ich meine neuen

Dreschmaschinen nebst Roßwerk,

mit einem Stirnrade von 4½' Durchmesser, zum Preise von 175 Thlr. = 525 M.

G. Philipsthal, Stolp.
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Für Brauereibesitzer!

Ein Göpelwerk nebst Betrieb von Malz-Quetschwalzen, Reinig.-Cylinder u. sonstigem Zubehör ist Langgarten 63 zu verk. Näheres Sandgrube 15.

Circus Salamonsky.

Heute Freitag, den 27. August, Anfang 7½ Uhr, Ende 9¾ Uhr: Parforce-Vorstellung mit 30 Piecen, eine der großartigsten Vorstellungen, welche im Circus gegeben werden kann.

Dampfbootfahrt

von Danzig resp. Neufahrwasser nach der Rhede und zurück.

Bei ruhiger See und günstiger Witterung werden die beiden Dampfböte **„Falke"** und **„Greif"** Sonntag, den 29. August cr., eine Dampfbootfahrt von Danzig resp. Neufahrwasser nach den auf der Rhede liegenden Kriegsschiffen machen. Sofern es erlaubt wird, soll bei den Kriegsschiffen angelegt werden.

Abfahrt von Danzig (Johannisthor) **9¼** Uhr Morgens,

Abfahrt von Neufahrwasser (Sieben Provinzen) **10** Uhr Morgens.

Rückkunft in Danzig 2 Uhr Nachmittags.

Preis der Fahrt.

Danzig—Rhede—Danzig . . . . . . M. 1. 50 Pf.

Neufahrwasser—Rhede—Neufahrwasser . . M. 1. — Pf.

Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Billete für die Fahrt sind
ab Danzig an der Billetverkaufsstelle (am Johannisthore),
ab Neufahrwasser bei dem Gastwirth Herrn Penner-Neufahrwasser (7 Provinzen)
von **heute** ab zu haben.

Findet diese Fahrt ungünstigen Wetters halber nicht statt, so haben die Billete für nächste Rhedefahrt Giltigkeit.

Bei gänzlichem Ausfall einer weiteren Fahrt wird der gezahlte Fahrpreis an den Billetverkaufsstellen zurückgegeben.

Danzig, den 27. August 1875.

Alex. Gibsone.

Neueste Petroleum-Kochapparate

aus den vorzüglichsten Fabriken in den besten, neuesten Construktionen empfehlen zu neuen ermäßigten Preisen, sowie die besten Kochgeschirre dazu.

Petroleum-Lampen jeder Art erhielten in sehr großer Auswahl.

Korb-Kinderwagen mit vorzüglichen Eisengestellen, auch in neuen, feinen Mustern.

Reiseeffekten, Damen-, Herrenkoffer, Taschen 2c., Luftkissen empfehlen in großer Auswahl.

Fliegenfänger, Patentzangen en gros & en détail zu sehr billigen Preisen.

Oertell & Hundius,
72. Langgasse.

3683(

Preuss. Portland-Cement-Fabrik Bohlschau.

Broncene Medaille **Thorn 1874.** Ehrendiplom **Elbing 1874.** Broncene Medaille **Bremen 1874.** Gr. Silberne Medaille. **Königsberg i. Pr. 1875.**

Comtoir:

Danzig, Langenmarkt 21.

Fr. Hendewerk, Danzig

(Fischerthor-Apotheke),

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer, Mutterlaugen, Badesalze, Seesalz, Brunnensalze, Bademoor, Seifen, Pastillen.

Billige Preise. Schnelle und zuverlässige Expedition.

Ungewaschene Lammwollen

kauft zu höchsten Preisen und erbittet Bemusterung die Wollhandlung von (562

M. Jacoby in Königsberg i. Pr.



Seit undenklicher Zeit ein Universalmittel der Eingeborenen **Perus** und **Bolivias,** wurde die unvergleichliche Heil- und Nährkraft der **Coca-Pflanze** erst durch die Erforscher Süd-Amerikas, wie **Alex. v. Humboldt,** Bonpland u. A. in Europa näher bekannt, von diesen aber im vollsten Maasse gewürdigt und ergab sich als Resultat ihrer Forschungen die für die Medicin wichtige Thatsache, dass **unter den coca-kauenden Eingeborenen Asthma und Tuberkulose unbekannt seien.** Ein peruanischer Gelehrter und Arzt, **Dr. José Alvarez** in Lima, war einer der ersten, der die **Coca** als Heilmittel in seiner ausgedehnten medicinischen Praxis anwandte. Die **Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate,** welche von Hrn. **Rich. Brandt, Besitzer der Adler-Apotheke in Paderborn,** aus frischen Blättern (dieselben werden, um ihre wirksamen, medicinischen Bestandtheile zu erhalten, durch eine besondere Methode an dem Bezugsorte conservirt) nach den Originalrezepten ächt und unverfälscht dargestellt werden, sind die Errungenschaft langjähriger Studien dieses Arztes und erzielte derselbe damit die **erstaunlichsten Heilwirkungen** bei **allen Krankheiten des Halses, der Lunge,** bei **Störungen des Nervensystems** und **Magenleiden.**

Die **Pillen Nr. I** eignen sich vorzüglich gegen die **Leiden der Respirationsorgane,** die **Pillen Nr. II** beseitigen alle **Leiden der Verdauungsorgane,** die **Pillen Nr. III** sind ein **unfehlbares Heilmittel bei allen Nervenanomalien und Schwächezuständen,** die **Pillen Nr. IV werden mit Erfolg bei Hämorrhoiden, starken Magenleiden etc.** gebraucht. Gegen **Migraine etc.** eignet sich der treffliche **Coca-Spiritus** und als **magenstärkend** ist der **Coca-Liqueur ungemein zu empfehlen. Preis der Coca-Pillen pr. Schachtel 3 Mark, Preis des Coca-Spiritus und des Coca-Liqueurs pr. Flasche 3 Mark nebst Gebrauchs-Anweisung. Niederlage dieser Präparate in den meisten Apotheken;** in **Danzig** in der **Löwenapotheke,** Langgasse.

NB. Man achte darauf, dass sich auf dem Etiquette einer jeden Schachtel oder Flasche das Siegel der Brandt'schen Adler-Apotheke in Paderborn befindet, um sicher zu sein die ächten Alvarez-schen Präparate zu bekommen. [9214

Gute Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt zu 5 M. 50 Pf. pro Centner

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

9939)

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt

Roman Plock,
Milchkannengasse 14.

9397)

Zu **Schwetzkow,** Bahnh. Hebron-Damnitz, Kreis Stolp, beginnt der **Bockverkauf am 22. September d. J., Mittags 12 Uhr.**

Es kommen zum Verkauf circa

30 Vollfranzosen- und 34 Deutsch-Franzosen-Böcke.

Am Tage der Auction sind zu jedem Zuge Wagen zur Abholung am Bahnhof Hebron-Damnitz.

3637) **Fr. Holtz.**

Auf dem Gute **Zarnowitz** bei **Krokow,** Kreis Neustadt Westpr., stehen ausgezeignet schöne

Negretti-Böcke

zum Preise von 20 bis 30 Thaler zum Verkauf; desgleichen auch

50 Mutterschafe mit Lämmern

zur Züchtung.

Durchschnitts-Schurgewicht der Heerde 4½ Pfund bei mäßigem Futter.

Besten Limmer-Asphalt

empfehle und übernehme dessen Verarbeitung zur Abdeckung von Gewölben, zu Isolirschichten und Ganglagen aller Art für Trottoirs, Hausflure, Kellereien, Pferdeställe 2c. unter Garantie für sorgfältige Ausführung.

Herrm. Berndts,
Lastadie 3 u. 4.

8337)

Ein im besten Betriebe befindliches Restaurations-Geschäft ist Familien-Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Inowraclaw, den 25. August 1875.

J. Francke.

Bock-Verkauf.

Der freihändige Verkauf sprungfähiger Rambouillet-Merino-Kammwollböcke beginnt hier

am 14. September d. J., Mittags 12 Uhr.

Auf gefällige Anmeldung sende Wagen zur Abholung nach Güldenboden.

Marwitz per Hirschfeld i. Ostpreußen, den 18. August 1875.

P. Frankenstein.

Sehr rentabler

Gutskauf.

In Folge Ablebens des Besitzers soll schleunigst ein Gut in Ostpreußen, ¼ M. von der Chaussee, 2 M. von der Stadt und Bahn, **Areal 201 Hektar** oder 783 Morg. incl. 40 Morg. Wiesen, 41 Morg. Weide, 696 Morg. Acker, schwarzer, gemischter Sandboden, ebenes Terrain (Taxe **landschaftlich 26,000 Thaler**), sowie eine dazu gehörige **Wassermühle mit 3 Gängen,** welche jährlich **18,000 Scheffel** Stückgut mahlt, mit den erforderlichen Gebäuden und Inventar für ca. **20 000 Thaler** bei **7- bis 6000 Thaler** Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.

Eine hübsche Besitzung

an der Chaussee, ¼ Meile vom Bahnhof in der Nähe der Stadt, **Areal 7 Hufen culmisch, wovon 2 Hufen culmisch** zweischnittige Wiesen, **Aussaaten:** 20 Morgen Rübsen, 44 Scheffel Weizen, 35 Schffl. Roggen u. s. w., todtes Inventar compl., **leb.:** 12 Pferde, 11 Ochsen, 1 Bulle, 18 Milchkühe, 9 Stück Jungvieh, 50 Schafe, Schweine, Baulichkeiten im guten Zustande, soll mit Ernte und Inventar für **32,000 Thlr.,** bei **7—8000 Thlr.** Anzahlung, verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig,** Brodbänkengasse 33.

Mein hier in der Nähe des Marktes belegenes Wohnhaus, herrschaftlich eingerichtet, und die dahinter liegenden Speicher, beabsichtige ich unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Graudenz, im August 1875. (3389

Casper Lachmann.

---

60 zur Zucht oder Mast geeignete **Schafe** und **20 Lämmer,** sowie **3 2½jähr. Ochsen** und **4 fette Schweine,** hat zum Verkauf **Drzewicki in Gonsiorken** bei **Skurcz,** Bahnstation **Czerwinsk.**

---

350 gut genährte Mutterschafe,

meist Halbblut-Southdown und 300 Lämmer, nur Southdown-Halbblut, stehen hier — wegen gehabten Brandunglücks — sofort zu verkaufen.

Dom. Kielbasin bei Culmsee
(Westpreußen)

Ein großer, weißer Newfundländer Hund, recht böse, eignet sich daher zum Hofhund, oder aber, da er sehr treu und anhänglich, als Begleiter zur persönlichen Sicherheit.

Näheres zu erfahren Heiligegeistgasse No. 62, parterre. (3687

2000 bis **2500 Thaler** sind zur 1. Stelle auf ländl. auch städt Grundstücke zu 5% Zinsen sofort zu begeben bei **Deschner** in Danzig, Häkergasse 1.

Ziegelstreicher

für Mauersteine und Dachwerk finden lohnende Beschäftigung auf der **Obuch'schen Ringofen-Ziegelei in Mewe.** (3363

Ein junger Mann,

Materialist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht per 1. October cr. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Danzig (Herrmann Lau).

Ein practischer Schmied, mit vollständigem Handwerkszeug, wünscht eine **Schmiede** auf einem Gute oder eine **Pachtschmiede** zu übernehmen. Zu erfragen bei

E. L. Uhlmann, Poggenpfuhl 65.

Ein junger Mann, mit der **Kurzwaaren Branche engros** sowie **detail** vertraut, sucht per 1. October Stellung.

Gefällige Adressen werden unter 3521 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Inspectoren sowie unverheir. **Wirthschafter** mögen sich melden bei **Heldt,** Danzig, Breitgasse 114. (3694

Ein Commis, Materialist, mit guten Zeugnissen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung Gef. Off. w. u. 3688 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Feldmessergehilfe,

mit allen im Kataster vorkommenden Büreau- und technischen Arbeiten vertraut, sucht Beschäftigung auf einem Katasteramte. Gefällige Offerten sub Chiffre **A. C. 1000** postlagernd **Königsberg i. Pr.** (3632

Ein in seinem Fache sehr tüchtiger

Conditorgehilfe

wird bei 12 Thaler Gehalt und freier Reise gesucht. Stellung dauernd.

H. Lehmann,
Culm.

3650)

Adressen von

Holztheer-Destillationen

werden erbeten unter **L. U. 904** an **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** (3656

Pensions-Anzeige.

Hiermit zeige ich an, daß ich meine Wohnung, bisher Gr. Wollwebergasse No. 10, Ende September nach der **Fleischerg.- u. Vorstädt Graben-Ecke No 12—14** verlege und noch einige Pensionärinnen (Schülerinnen auch Damen) bei mir Aufnahme finden.

Emilie Engel.

Einen Disponenten

wünsche für meine Glas-Fabrik Elisenbruch mit Torfgasheizung vom 1. October ab zu engagiren. Fachkenntniß unbedingt erforderlich. Caution erwünscht. Stellung dauernd. Personen, die die Leitung übernehmen wollen, haben sich bis zum 10. September cr. zunächst schriftlich zu wenden an

Eduard Schubert
in Tuchel.

3497)

L. Broekmann's

Circus u. Affentheater.

Freitag, den 27. August

2 große Vorstellungen,

die erste um 4½, die zweite um 7½ Uhr.

Sonnabend und Sonntag

2 große Vorstellungen,

um 4½ und 7½ Uhr.

Sonntag, den 29. August:

die letzten Vorstellungen.

Auf dem Heumarkte.

Rudolph Kötschau's Theater.

(Theatrum-mundi.)

Täglich 2 große Vorstellungen u. zwar um 6 u. 8¼ Uhr Abds. In jeder Vorstellung **Schneewittchen und die sieben Zwerge.**

Ermäßigte Eintrittspreise: Ein Logensitz 1 M., eine Loge zu 4 Pers. 3 M. 50 Pf., Sperrsitz 80 Pf., I. Rang 75 Pf., II. Rang 50 Pf., Gallerie 25 Pf.

Ein **Kaufmann** in gesetzten Jahren, mit der Buchführung, dem Assecuranz-Geschäft und der Destillation vollständig vertraut, sucht von gleich oder später Stellung. Gefl. Offerten in der Exp. dies. Ztg. unter No. 3565 erbet.

Thätige Agenten in jeder Stadt gesucht! Intelligente und strebsame Leute verdienen ohne Risico und Anpreisungen wöchentlich 40 bis 80 Mark. Etwas Neues, von Jedermann gekauft.

H 34128a) **R. Schomburg,**
Krippen, Sachsen.

Vins de Bordeaux.

On demande des Agents pour la vente. Fortes remises. Ecrire **poste restante à Bordeaux** aux initiales **X. X. F.**

Eine ältere Dame sucht Stellung zur Führung eines nicht zu großen Haushaltes, als **Gesellschafterin** oder **Pflegerin** einer Dame. Nähere Auskunft ertheilt Frl. **Fischer,** Hundegasse 103, 3 Tr.

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, der die Prima besucht hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, die ihm gestattet, durch Treue, Fleiß und Umsicht seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Gef. Off. werden unter **K. 998** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W., Friedrichstraße No. 178,** erbeten. (D. 430 B.

Gegen 300 bis 900 Mark Gehalt suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Inspectoren, Rechnungsführer, Amtsschreiber 2c.** zum sofortigen und späteren Antritt.

1736) **Böhrer,** Poggenpfuhl 10

Eine erfahr. Meierin

wird bei gutem Gehalt zum 1. October cr. in **Vierzighufen** bei **Gilgenburg** gewünscht. Näheres bei der Gutsadministration daselbst. (3569

Ein erfahrener und tüchtiger unverheiratheter **Wirthschafts-Inspector** wird zum 1. October d. J. gesucht von der Gutsherrschaft zu **Hoch-Paleschken** bei Alt-Kischau (3563

Ein herrsch. Diener, gew. im Serviren, m. g. Attesten, sucht von sogleich oder später Stellung. Adressen erbeten u. 3508 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein hiesiges Commissions- und Propre-Geschäft sucht

einen Lehrling

mit genügender Schulbildung. Adr. werden unter 3689 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverläss., verheir. Kutscher,

der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, findet zum 1. Octbr. d. J. e. Stelle in Schönfeld b. Danzig.

Eine anständige Pension für 1 oder 2 Herren oder Damen wird Schmiedegasse No. 1, 1 Tr., nachgewiesen.

Hintergasse 4 ist eine Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Kammer, Küche, Keller 2c., zum 1. September cr. zu verm.

Näheres Hundegasse No. 8, im Comtoir.

Freitag, den 27. August c., Abends 7½ Uhr,

CONCERT

des Violin-Virtuosen **Leonhard Müller** nebst Frau

im Saale des Victoria-Hotels zu

Zoppot.

Programm.

I.

1. Concert für Violine von de Beriot.
2. Arie aus „Stradella" von v. Flotow.
3. Phantasie über „Robert der Teufel" für Violine v. Artot.
4. Zwei Lieder von Mendelssohn-Bartholdy.

II.

5. Souvenir de Mozart (für Violine) von Alard.
6. „Erlkönig", Lied von F. Schubert.
7. Quodlibet für Violine von L. Müller.
8. Zwei Lieder von Rob. Schumann.

Eintrittskarten à 7½ Sgr. sind bei Hrn. Restaurateur **Martin** bis Freitag Nachmittag 5 Uhr zu haben. Entree an der Kasse 10 Sgr. (3672

Ein Opernglas

ist letzte Montag im Königl. Garten (Oliva) verloren. Abzug. geg. Belohn. **Zoppot,** Südstrasse 45, bei Frau **Strunkowski.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.